

"Wenn es gut geht, so kommt nun über die Kirche wieder die Zeit, da das Kirchenregiment ängstlich vermeiden wird, sich auf theologische Fragen einzulassen, einfach weil es einen Dienst, der Kirche das Dasein und die Ordnung zu erhalten, anders nicht erfüllen kann. Die Theologie, sowohl die der Professoren als die der Pfarrer, wird äußerlich still werden müssen. Aber unter dieser ruhigen Oberfläche wird eine tiefe schwere Verwandlung unserer Theologie vor sich gehen..." 36/37

Luthers Verhältnis zum A.T. : " Sein Satz ist bekanntlich, daß das alttestamentliche Gesetz wohl von Gott selbst gegeben sei, aber den Juden, nicht uns, und daß uns Gottes Wort nur so weit angehe, als es zu uns gesprochen sei. Die zehn Gebote aus dem kleinen Katechismus sind für ihn nicht deshalb Stück christlicher Unterweisung, weil sie auf dem Sinai gegeben sind und im Alten Testament stehn, sondern allein deshalb, weil sie eine gute Auslegung des uns natürlich ins Herz geschriebenen Gesetzes, d.h. also der in vernünftiger Selbstbesinnung und zugänglichen Erkenntnis des göttlichen Willens, sind. (Allein darum konnte er in seinem Katechismus eine Fassung und Zählung der zehn Gebote verwenden, die wichtige Gebote vom Sinai wegläßt oder verändert, und eine Auslegung hinzufügen, die den ursprünglichen Sinn aller Sianagebote so unglaublich vertieft.) Das heißt aber rund und nett, daß die Schrift als Gesetz für Luther nur gilt von der vernünftigen Selbstbesinnung auf den in der Wirklichkeit unsers Lebens uns auf geschlossenen Gotteswillen her. Jeder Theolog, der die Schrift als Gesetz zu etwas anderem braucht als zur Erläuterung und Klärung und Vertiefung dessen, was der Mensch über Gott und sich schon weiß, mißbraucht die Schrift. Ich meine, der Satz ist radikal genug, und er zeigt, daß unser theologischer Bruch mit der altprotestantischen Theologie uns erst richtig in die letzten Einsichten Luthers hineinführen wird. Wir werden freilich auch gegen die geschichtliche Gestalt von Luthers eigener Predigtweise und theologischer Lehre die Folgerungen daraus ziehen müssen und dabei vor nichts erschrecken dürfen. Unsere ganze Predigt und Theologie wird in einem Verständnis des menschlichen Lebens eine Grundlage bekommen müssen, das von dem furchtbaren Ernst der biblischen Religion zur Wahrfähigkeit geschärft ist, aber in seinen Hauptaussagen nach menschlichen Maßstäben sich rechtfertigt und von menschlicher Gültigkeit sein will. " 50